

Heilung am Rande der Legalität

Obwohl ich trotz einiger Widrigkeiten erst um 19.30 Uhr im Schauspielhaus ankam, empfing man mich äußerst liebenswürdig, ohne Probleme bekam ich die Karte. Das Stück hieß «Die Welt ist groß und Rettung lauert überall». Eigentlich ist es nur eine Bühnenfassung von Jette Steckel und Susanne Meister des Romandebüts von Ilija Trojanow, der 1965 in Sofia geboren wurde und mit seinen Eltern 1971 über Jugoslawien und Italien nach Deutschland geflohen ist.

Ich habe zwar das Buch noch nicht gelesen, aber das Theaterstück gefiel mir sehr gut. Es geht um die Familiengeschichte der Luxows, sie können das Leben in ihrer diktatorischen Heimat Bulgarien nicht mehr ertragen und fliehen mit ihrem Sohn Alexandar in eine vermeintlich heilere Welt. Im Flüchtlingslager Pelferino in Italien merken sie schnell, dass der Westen anders als erwartet ist. Alexandar wird von einer undefinierbaren Krankheit befallen. Doch dann kommt die Rettung, sie heißt Bai Dan, sein Taufpate, der ihn seit Jahren gesucht hat. Er diagnostiziert sein Leiden als «Oblomowitis», und am Ende gelingt ihm auch die Heilung – auf einer gemeinsamen Weltreise.

Je länger die Reise dauert, desto mehr blüht Alexandar auf, und als sein Taufpate nach seinen Eltern fragt, erzählt er ihm, wie sie nach der Flucht langsam Fuß fassen konnte und lange Zeit nur mit alten «Rostlauben» herumfahren, weil für die Mutter eine schöne Wohnung

wichtiger war als ein neues Auto. Als sie sich schließlich auch das leisten konnten, kamen die Eltern bei einer Fahrt ums Leben, und Alexandar erwachte im Krankenhaus.

Das Stück regt teilweise zum Nachdenken an, entbehrt aber auch nicht einer gewissen Komik und zeigt vor allem Menschen mit dem Glauben an eine bessere Zukunft. Bai Dan, ein Meister im Backgammonspielen und ein Lebenskünstler, der manchmal am Rande der Legalität agiert, lehrt Alexandar, wie man mit Charme, Frechheit, Optimismus und vor allem dem Zufall alles erreichen kann. Köstlich zum Beispiel die Szene, als Bai Dan auf der Straße Hütchen spielt und ein Polizist auftaucht, er verwickelt ihn derart in ein Gespräch, dass das Auge des Gesetzes am Ende selbst spielt, ohne Geld versteht sich und natürlich nach langem Nachdenken immer gewinnt. Am Ende des Stückes ist Alexandar gleich gewitzt wie Bai Dan und seine Eltern sehen als Engel den beiden zufrieden zu.

Die Schauspieler (Christian Dolezal, Steffen Höld, Bettina Kerl und Max Mayer) waren hervorragend und das Gitarrenspiel des Vaters, sowie die Stimmen, vor allem die der Mutter, einmalig. Leider fand am 11. Mai die vorläufig letzte Aufführung statt, aber vielleicht hat jemand von den LeserInnen Lust auf den Roman bekommen, er ist im Carl Hanser Verlag erschienen.

Traude Lehner